

Roswitha Weidlich

Der Brook in Gedichten

Copyright: © 2023 Roswitha Weidlich
Umschlag & Satz: sabine abels | e-book-erstellung.de

Verlag und Druck:
tredition GmbH
Halenreihe 40-44
22359 Hamburg

ISBN: 978-3-384-00313-3 (Paperback)
ISBN: 978-3-384-00314-0 (Hardcover)
ISBN: 978-3-384-00318-8 (E-Book)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

INHALTSVERZEICHNIS

Frühlingsstimme	7
Winters Nachhut	8
Bruchwald im Februar	9
Verwunderung	10
Kranichankunft	11
Kranichruf	12
Sturmtief	13
Frühlingsbläue	14
Spiegelwald	15
Frühlingsabend	16
Auenwald im Frühling	17
März	18
Frühlingslied – frei nach Hölderlin	19
Bachgesang	20
Goldammer	21
Winter ist gegangen	22
Schlüsselblumen	23
Sumpf-Calla (Schlangengewurz)	24
April	25
Apriltag	26
Frühlingsfarben	27
Wasserfedern	28
Mai	29
Moor im Mai	30
Maiengrün	31
Turmfalke	32
Maivögel	33
Kuckuck	34
Birkentanz	35
Faltervergnügen	36

Nähe des Sommers	37
Kranich in Not	38
Wo die Wachtel ruft	39
Fazit am Ende der Kranichwache	40
Nach dem Regen	41
Doldenblütenwiese	42
Mittsommer	43
Mahd	44
Nach der Mahd	45
Frühlingsrondo	46
Laubfrosch	48
Kranichmorgen	49
Eisvogel	50
Sommerbild	51
Sommerabend	52
Erfolg	53
Sommerstille	54
Regensommer	55
Regentag	56
Sommerwiese	57
Julitag	58
Wiesenabend	59
Grillengesang	60
Sommerlust	61
Gemähte Wiese	62
Abend der Kitze	63
Wildschweinjagd	64
Sommerwald	65
August	66
Spätsommer	67
Sommertag auf der Stehörnswiese	68
Lebenswegverbindung	70
Seilspringen	71

Sterntaler	72
September	73
Brunftzeit	74
Sommers Abschied	75
Ende des Sommers	76
Leuchtende Birken	77
Zu anderen Ufern	78
Moorspaziergang	79
Moorweite	82
Moorabend	83
Nebel	84
Waldweg im Herbst	85
Damwildbrunft	86
Der weisse Hirsch	87
Herbstlicher Teich	88
Weiden im Herbst	89
Welkes Kastanienblatt	90
Vogelschrift	91
Novemborgäste	92
Starenschwärme	93
Herbst	94
Verschütteter Weg	95
Herbstweg	96
Urwald	97
Nähe des Winters	98
November	99
Novemberabend	100
Xylomorph	101
Wunden	102
Abschied	103
Winterlicher Auenwald	104
Wintergäste	105
Regenlicht	106

Grauer Tag	107
Winterbuchseite	108
Feenwald	109
Dezemberstille	110
Schneebäume	111
Schneestille	112
Gläserne Wand	113
Abendstern am Winterhimmel	114
Uhuruf	115
Uhuwald	116
Winter im Professormoor	117
Botin Charons	118





Frühlingsstimme

Ich hatte vergessen,
daß unter der reinen Stille
des Winterlandes doch Leben ist,
hatte vergessen, wie
die Stimme des Frühlings klingt,
vergessen auch,
daß die Schwärze des dunklen Erdreichs,
des rottenden Laubes Moderbraun
Farben sind.
Da hör ich über dem Abendmoor
den Kranich rufen mit rauher Stimme.
Auf den Wogen des heiseren Windes
ist er geflogen den ganzen Tag
heute in der Mitte des Winters,
da der Anfang des Frühlings ist.

Winters Nachhut

Das Eis ist zerronnen,
versunken die gläserne Wand,
zum Fluß strömen die Bäche,
ein warmer Südwind leckt
liegendebliebene
letzte Zungen aus Schee,
die in schattigen Mulden
noch überdauert haben.

Bruchwald im Februar

Seen trägt der Wald,
es fließen die Wege,
und Bäche steigen
empor bis zur Brücke,
wälzen die braunen Wasser
strombreit durchs Gehölz.
Schwäne schwimmen weiß dahin
zwischen den Stämmen der Erlen,
das Wasser verdoppelt
die Schwäne, die Erlen,
das zartweiße
Wintersonnenlicht.

Verwunderung

Ich schlage wie nach tiefem Schlaf
verwundert die Augen auf.
Über die wasserblanke Wiese
gleiten Kranichschwingen.
Sah ich sie doch vor kurzem erst
auffliegen überm Abendrot
in die Richtung des wärmeren Landes.
Und gestern war Schnee und Weihnachten noch,
und ich bin müde vom Fest und vom Frieren,
doch hängen nun Kätzchen vom kahlen Zweig,
und Erlenzeisige tschilpen vom Baum,
das Kranichpaar steht auf dem kaltfeuchten Feld,
und über Steine springt gurgelnd der Bach.
Da bin ich wach.

Kranichankunft

Der Himmel ist kalt, der luftigblaue,
frosthart der Weg, der steiniggraue,
im Erlenbruch kracht die Decke des Winters
in splitternde Schollen.
Wir warten auf Frühling.

Wir warten schon lange.
Noch sitzt auf hartem Weißdornast
der Raubwürger, schneeiger Wintergast.
Wir seh'n ihn und frieren.

Und plötzlich hören wir gurrende Rufe,
und herab mit gleitenden Schwingen
lösen zwei Punkte sich vom Himmel,
landen im Moor.

Wir haben den Ruf des Kranichs vernommen.
Der Himmel ist hell, der frühlingsblaue,
antaut der Weg, der weiche, graue,
im Erlenbruch schmilzt die Decke des Winters.
Wir grüßen den Frühling.

Kranichruf

Hörst du den Ruf
des Kranichs
in der Luft,
bleib stehen,
schau, wo er niederschwebt
ins dunkle Wasser
des Moors, –
dort
beginnt der Frühling.

Sturmtief

Nicht enden mag das wilde Brausen
über den Bäumen,
sie schlagen sich die ganze Nacht
mit aufgebracht, harten Armen
und liegen den nächsten windigen Tag
hingestreckt auf nassem Pfad.
Blutgetränkt, in tausend Fetzen
säumen die zerissenen Kätzchen
aufgerüttelter Erlen
den Schlammrand des Wegs.
Vom gießenden Regen steigen die Bäche,
fluten den Wald.
An gurgelnd umspülter Brücke
endet mein Weg
vor kreisenden Wassern.

Frühlingsbläue

Der lange Regen hat das Moor getränkt,
da schwimmen zwischen Erlenbäumen
die großen blanken Wasserflächen,
von Frühlingsbläue glänzt das Wasser,
wo es sein Leuchten den trotzigschwarzen
Erlenstämmen zu Füßen legt,
und lacht das Helle vom Himmel herunter,
von Schilfrand zu Schilfrand
bis auf den Grund.

Spiegelwald

Frühlingshell steht der Erlenwald
und voll von blankem Wasser.
Schilfbüschel leuchten
an randvollen Gräben,
wo Birken spiegelnaß kopfüber stehn.

Frühlingsabend

Blankblaue Teiche im Moorgrund
holen den Himmel herunter zur Tiefe,
wenn nachtschwarz die Röhrichte stehn,
der Wald sich den hellroten Horizont
seidig über die Schultern legt.
Unaufhörlich tönt das Geschnatter
der grauen Gänse.
Der Frühlingsabend ist lang.

Auenwald im Frühling

Nun hat sich der Auenwald wieder
von Winterwassern befreit.
Ich kann es kaum glauben:
Wohin ist der See verschwunden,
der die Spiegelbilder
der Bäume trug?
Geisterhaft zutage treten
tote Stämme und Stümpfe:
Seegrüne, pelzige Kraken und Schlangen;
und kein Fortkommen ist
auf dem schwarzen, schlammigen Weg.

März

Ostwind macht den Märztag kalt,
doch die Sonne steht im Frühlingsmond,
führt den Adler, der in großer Höhe
seine weiten Flügel spannt,
lockt die Ammer, die vom Baum
ein zartes erstes Zirpen wagt,
weilt am Grund der wintergrünen Schatten,
wo am Abend auf den Wiesen
purpurnasses Träumen glänzt.

Frühlingslied – frei nach Hölderlin

Mit goldenen Kettchen hängen
und voll mit Purpurperlen
der Wald in den Bach.
Ihr hübschen Kraniche,
trunken vom Tanzen
tönt euer Ruf
trompetenhell
und weit
über sumpfnasse Wiesen.

Bachgesang

Breitufrig stromert in glänzender Freude der Bach,
setzt sich hinweg über Steine und Stämme und Gras,
sprudelt, gluckert, rieselt, rauscht.

Da bleibe ich stehen und lausche
der Melodie des Fließens,
die ich so lange nicht gehört,
gehe dem klaren Treiben versunken sinnend nach.

Was folg ich denn dem Murmeln,
was spricht mir denn der Bach,
daß ich dem singenden Strömen
nacheilen muß, wo immer auch hin ...?
Mag sein, daß ich verzaubert bin.